Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1900

135 (17.11.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-625191

Visual Library

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1.25 Mark exclusive Post-Bestellgeld. Bestellungen übernehmen alle Post-Anstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.

Anzeigen-Annahme soweit thunlich, bis Nachmittags 4 Uhr am Tage vor Ausgabe des Blattes.

Nachrichten
für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den Herren Fr. Büttner in Oldenburg, Herm. Wülker in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilh. Scheller in Bremen, H. Eisler in Hamburg, Rud. Mosse in Berlin, J. Barck und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt a. Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 135. Elsfleth, Sonnabend, den 17. November. 1900.

Tages-Zeiger.
(17. November.)
⊙-Aufgang: 7 Uhr 54 Minuten.
⊙-Untergang: 4 Uhr 30 Minuten.
Hochwasser:
11 Uhr 06 Min. Vm. — 11 Uhr 38 Min. Nm.

Die Thronrede,

mit der der Kaiser am Mittwoch den Reichstag eröffnete und der man allgemein mit der gespanntesten Erwartung entgegensah, enthält nicht einen einzigen Satz, der Neues böte. Gegenüber den aufregenden und aufgeregten Auseinandersetzungen in der Presse wegen der China-Expedition und der Nichteinberufung des Reichstages, stellt die Rede die Sachlage ganz nüchtern da. Es wurde bekanntlich darüber gestritten, ob die Einberufung des Reichstags schon im Sommer nach der Verfassung geboten war, und ob, da sie erst jetzt erfolgt ist, wegen der ohne seine Zuziehung geleisteten Ausgaben ein Indemnitätsgesuch von der Regierung hätte eingebracht werden müssen. Die Verfassung spricht von einem solchen nicht, und in der Thronrede ist bemerkt, daß der Kaiser die Volksvertretung gern früher berufen haben würde, daß aber die Grundlage für entsprechende Vorlagen schwankend gewesen sei und das Maß der zu leistenden Aufwendungen um so mehr einer Schätzung sich entzogen habe, da der Nachrichtendienst sehr unsicher war. In dieser Erklärung des Kaiser liegt der Form nach ein Entgegenkommen, das Mißdeutungen völlig ausschließt.

Es kommt der Regierung zu statten, daß sich beim Zusammentritt des Reichstages die Verhandlungen der europäischen Vertreter in Peking zu Friedensbedingungen verdichtet haben, die China zum größten Theil anzunehmen bereit sein soll. Angesichts dieser Thatsache drückt sich auch die Thronrede über die Sachlage in China zwar fest und bestimmt, aber doch im Ganzen sehr ruhig aus. „Wie die Feldzeichen draußen gemeinsam wehen, so zeigen sich die Regierungen in ihren Berathungen von dem einstimmigen Wunsche beseelt, möglichst bald wieder geordnete Zustände herbeizuführen und nach Bestrafung der Hauptschuldigen der Wiederkehr solcher Störung des Weltfriedens für die Zukunft vorzubeugen." Hier werden keine „uferlosen Pläne" bekannt gegeben, kein „Sprung ins Dunkle" angedeutet, sondern rein auf die Nothwendigkeit verwiesen, von der wohl jeder Einsichtige von vornherein überzeugt war.

In der Thronrede werden ferner die für den Reichstag bestimmten, bereits bekannten Vorlagen angekündigt, so das Zolltarifgesetz (das allerdings erst im Laufe des Winters zur Vorlage an den Bundesrath gelangt), das Gesetz über das Privatversicherungswesen, über den Verkehr mit Wein, über das Urheberrecht, und eine neue Seemannsordnung, die in der vorigen Session unerledigt blieb.

Die Erwähnung der Beziehungen zu allen auswärtigen Mächten als „fortdauernd gut und freundlich" vermeidet jede Unterscheidung zwischen diesen Beziehungen, was angesichts des Zusammenwirkens in China wohl selbstverständlich war. Der Kaiser spricht seine Wehmuth über die Ermordung des Königs Humbert aus und gedenkt freundlich der Weltausstellung in Paris, „wo das Nachbarland dem friedlichen Wettstreit der Völker eine gastliche Stätte bereitet hatte und deutschem Fleiß und deutscher Kunstfertigkeit reiche Anerkennung zu theil geworden ist."

Wenn das Zollgesetz, das sehr heiß umstritten werden dürfte, nur als im Laufe des Winters zur Vorlegung im Bundesrath gelangend bezeichnet wird, so wird damit nur bestätigt, daß es zur Vorlage im Reichstag noch nicht fertig ist; ob es in der begonnenen Session erfolgt, wird offenbar erst vom Verlauf der Verhandlungen im Bundesrath abhängen. Endgültig verzichtet scheint für diese Session auf die Reform des Krankenkassengesetzes; die Thronrede thut derselben keine Erwähnung. Die übrigen angekündigten Entwürfe wurden erwartet. Was die Ankündigung der Auswerfung von reicheren Mitteln zu „Zwecken der Fürsorge für die Arbeiter und der Landesvertheidigung" bedeutet, wird erst der Etat ergeben.

Scheidet der Zolltarif einstweilen, wie oben dargelegt, von der Discussion im Reichstage aus, so wird nur die Nichteinberufung des Reichstags im Sommer den Anlaß zu lebhaften Debatten bieten; denn die linksstehenden Blätter erklären sich von der Erklärung, die die Throarede für diese Unterlassung hat, durchgängig nicht befriedigt.

Rundschau.

* Deutschland. Der Kaiser enthüllte am Mittwoch Vormittag vor der Eröffnung des Reichstags einige Denkmäler im Thiergarten und trat um 1½ Uhr den Jagdausflug nach Schlesien an.

* In der Donnerstagssitzung des Reichstags wurde Graf Ballestrem wieder zum Präsidenten, v. Frege zum ersten Vicepräsidenten und Büsing zum zweiten Vicepräsidenten gewählt.

* Ein englisches Blatt meldete, demnächst sollten 5000 Mann deutscher Truppen als Verstärkung nach China abgehen. Die „Post" kann jedoch feststellen, daß diese Nachricht jeder Begründung entbehrt.

* Der Berliner Berichterstatter des „Daily Expreß" erfährt, Holland habe sich bereit erklärt, Deutschland einen Theil Deutsch-Südwest-Afrikas im Namen Krügers für die heimathlos gewordenen Buren abzukaufen. Ob die Meldung richtig ist, läßt sich nicht sogleich feststellen. Schwerlich aber würde die deutsche Regierung auf ein solches Anerbieten eingehen.

* Dem Reichstage sind die aus der vorigen Session unerledigt gebliebenen Gesetzentwürfe über eine neue Seemannsordnung und die in Verbindung damit stehenden Vorlagen nebst dem angesammelten Material zugegangen, ferner der in seinen Grundzügen auch schon bekannte Gesetzentwurf über die privaten Versicherungsunternehmungen. Initiativanträge der freisinnigen Volkspartei beantragen Aufhebung der Theatercensur und des „fliegenden" Gerichtsstandes der Presse, sowie Umgestaltung des Strafgesetzparagraphen vom „groben Unfug."

* Den Erholungs-Urlaub der Postbeamten, der sich bisher ausschließlich auf die wärmere Jahreszeit, Mai bis October, erstreckte, beabsichtigt die Postverwaltung auf das ganze Jahr auszudehnen. Beamte, die den Urlaub in den Wintermonaten erhalten, sollen durch längeren Urlaub entschädigt werden. Ein Zwang, den Urlaub in den Wintermonaten zu nehmen, soll nicht stattfinden.

* Zum Gesetz über die Rechtsverhältnisse in den deutschen Schutzgebieten wird im „Reichs-Anz." eine kaiserliche Verordnung veröffentlicht. Danach werden den Eingeborenen im Sinne des Schutzgebietsgesetzes die Angehörigen fremder farbiger Stämme gleichgestellt, soweit nicht der Gouverneur (Landeshauptmann) mit Genehmigung des Reichskanzlers Ausnahmen bestimmt. „Japaner gelten nicht als Angehörige fremder Stämme." Die Todesstrafe ist in den Schutzgebieten durch Enthaupten, Erschießen oder Erhängen zu vollstrecken. Der Gouverneur (Landeshauptmann) bestimmt, welche der drei Vollstreckungsarten im jeden einzelnen Falle stattzufinden hat.

* Der Landtag des Herzogthums Sachsen-Altenburg ist zum 26. November einberufen. Unter den zu berathenden Gesetzentwürfen befindet sich eine Vorlage zwecks Errichtung eines gemeinsamen thüringischen Verwaltungs-Gerichtshofes.

* Rußland. Die Krankheit des Kaisers von Rußland ist weit ernsterer Natur als nach den ersten Berichten über einen Influenza-Anfall anzunehmen war. Eine amtliche Meldung der „Russ. Telegr.-Agentur" besagt, daß die am Mittwoch angestellte

Die Verstoßene.

Novelle von Wilibert Sahlmann.

(15. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Und wieder vergingen Tage und Wochen, — fliehen, das war in all der Zeit der einzige Gedanke des Squire und sein Vorhaben war begünstigt. — Er gewann jenen englischen Matrosen durch Gold, der Plan zur Flucht war fertig, ob er ausgeführt werden konnte, war eine andere Frage.

Der Plan war mehr als tollkühn, — aber er sollte garnicht so, wie er ersonnen war, zur Ausführung kommen, — der Zufall begünstigte das Liebespaar bei der Ankunft in Dover.

Zu jener Zeit hatten alle, auch die nur in Dover anlegenden Schiffe, sich einer kurzen Festungs-Quarantäne zu unterwerfen, und um diese zu umgehen, beabsichtigte Capitain Witt außerhalb des Hafens ein Boot auszusetzen und mit demselben den Squire in den Hafen bringen zu lassen.

Ein schweres Wetter aber, das losbrach, ließ den Capitain den Hafen von Dover sogar als willkommenes Asyl aufsuchen und die „Henrietie", glücklich dem furchtbaren Sturm entgangen, warf im sichern Port von Dover ihre Anker aus. —

Es war am Abend als das Schiff einlief, — Kaum waren die Segel gefallen, als der Capitain, der längst jenes ihn betroffene Unwohlsein auf See überwunden hatte, in die Cajüte des Squire trat. Er richtete seit jenem Tage, an welchem der Squire um die Hand Henriettens angehalten hatte, — die ersten Worte wieder an ihn.

„Wir sind in Dover, Sir", sagte er, „Morgen werde ich Euch an Land setzen lassen."

Weiter sprach er nichts, ruhig wie er gekommen, verließ er die Cajüte.

Wieder hielt der Squire mit dem Erzählen inne, — er richtete seinen Blick auf die Tochter, als wolle er dieselbe fragen: — nun was sagst du zu meiner Geschichte?

Edith saß noch — die gefalteten Hände in den Schoß gelegt, regungslos da, sie sprach kein Wort sie hatte keine Zwischenfragen an den Vater zu richten.

Der Squire begann aufs neue zu sprechen:

„Der nächste Morgen sollte dem Capitain eine Ueberraschung bringen, welche er nicht erwartete. Der Squire von Avonshire war mit der Schwester des Capitains vom Bord der „Henriette" entflohen. Geahnt, gefürchtet hatte der Capitain dem ähnliches, aber er glaubte so sichere Vorbeugungsmittel getroffen zu haben, daß er sich völlig sicher wähnte. Er machte die Rechnung ohne den von dem Squire bestochenen englischen Matrosen, der beiden zur Flucht verhalf.

Der junge Lord hielt dem unglücklichen Mädchen Wort, er brach nicht seinen Schwur, den er bei dem ewigen Lichte der Sterne geleistet hatte; — er nahm Extrapost nach Hythe und ehe die Sonne am nächsten Tag im Zenith stand, waren der Squire von Avonshire und Henriette Witt ein von Priesterhand gesegnetes, ehelich verbundenes Paar.

Ich nannte soeben Henriette ein unglückliches Mädchen, ich hätte sie richtiger ein unglückliches Weib nennen sollen, denn tief unglücklich wurde sie durch ihren Entführer. Der junge Lord war trotz seiner leidenschaftlichen Liebe, einer Liebe, welche er einsargen, aber nie vergessen konnte, ein Heuchler und Schurke.

Das junge Ehepaar reiste auf das rascheste nach Avonshire, erstaunt blickte die Dienerschaft, blickte der Verwalter den Squire an, als er in Begleitung eines schönen lieblichen Weibes eintraf, die er als Herrin von Avonshire, als sein Weib vorstellte.

Herrin von Avonshire! — unglückselige Benennung, dieser armselige Titel sollte der schönen, edlen, jungen Frau theuer zu stehen kommen, sie sollte ihn mit allem bezahlen, was sie einzusetzen hatte.

Der Squire liebte — er liebte sein schönes Weib

Landesbibliothek Oldenburg

Diagnose Unterleibstyphus ergeben hat. Es werden tägliche Bulletins ausgegeben werden, deren erstes vom Mittwoch Vormittag den Krankheitsverlauf als „für den Augenblick völlig beruhigend" bezeichnet.

* Balkanstaaten. Entgegen der officiellen serbischen Dementis meldet das „Neue Wiener Tagbl." aus Belgrad, daß die Versöhnung Königs Alexander mit König Milan stattgefunden hat. Der Adjutant des Königs Alexander, Oberst Petrowitsch, hat mit Milan folgende Abmachungen getroffen: 1) Alexander verpflichtet sich zu erwirken, daß die Apanage Milans von 300 000 auf eine halbe Million Frank jährlich erhöht werde. 2) Alexander erklärt, Milan jene Achtung entgegenzubringen, welche ihm als Vater gebührt. 3) Milon verpflichtet sich dafür, nicht in Oesterreich-Ungarn zu wohnen. 4) Milan überläßt dem Königspaare sein Palais in Nisch.

* Frankreich. Präsident Krüger wird am Dienstag in Marseille erwartet. In Marseille werden alle fremden Consuln, ausgenommen der holländische, dem Beispiel der französischen Behörden folgen und sich den Vorbereitungen für Krügers Ankunft fernhalten. Deßgleichen werden sie sich wahrscheinlich am Ankunftstage zurückhalten.

* Dem „Siècle" zufolge wird der Finanzminister der Deputierlenkammer einen Bericht über das Ergebniß der Enquete vorlegen, welche die Steuerämter in betreff der unbeweglichen Güter der Klostergenossenschaften veranstaltet haben. Nach diesen Berichten beträgt der Werth der unbeweglichen Güter eine Milliarde Franks. Der Werth der beweglichen Güter der Congregationen konnte nicht festgestellt werden, doch wird derselbe auf mindestens eine Milliarde Franks geschätzt.

* Der Herzog von Orleans läßt wieder einmal von sich hören. Er hat dem royalistischen Comitee die Weisung gegeben, nunmehr eine eifrige Agitation zu veranstalten. Die Royalisten werden demzufolge in allen Pariser Bezirken sowie in den großen Provinzstädten Versammlungen abhalten

* England. Die Einberufung des englischen Parlaments schon zum 3. December statt Mitte Februar ist aus finanziellen Gründen erfolgt. Die englischen Truppen haben seit Monaten keinen Sold erhalten und die Fortdauer des Krieges in Südafrika macht neue große Geldbewilligungen unumgänglich nöthig.

* Amerika. Der „New York Herald" meldet aus Washington, der vom Marinesecretär Long aufgestellte neue Marine-Etat fordere insgesammt 87 172 630 Dollar, darunter 26 172 917 Dollar für die Vermehrung der Flotte.

Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth,** 17. Nov. Auf die heute Mittag 12½ Uhr hier stattfindende Control-Versammlung wollen wir die Betheiligten aufmerksam machen.

* Zur Feier des Geburtstages Sr. Königl. Hoh. des Großherzogs hatten gestern die öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser drr Stadt Flaggenschmuck angelegt. In den Schulen fanden die üblichen Feiern statt und der Unterricht fiel aus.

. Die hiesige Bark „Magnat", welche bei Cap Patterson gestrandet und jetzt abandonnirt ist, wurde zu £ 100.—.— verkauft.

* (Elsflether Herings-Fischerei-Gesellschaft.) Der Logger „Elsfleth" ist von der 3. Reise mit 181½ Kantjes Heringe hier eingetroffen. Gesammtfang dieses Loggers pro 1900: 782 Kantjes.

* Von den Vegesacker Heringsloggern sind von der 3. Reise zurückgekehrt „Ochtum" mit 118, „Hamme" mit 281 und „Lesum" mit 263½ Kantjes. Logger „Leine" ist von der 4. Reise mit 176 Kantjes angekommen. Letzterer Logger hat Schaden an der Maschine und am Klüverbaum.

* Folgende Emdener Logger sind von der 3. bezw. 4. Reise zurückgekehrt: „Jacob" 214 Kantjes, „Doggersbank" 144 Kantjes. Die 24 Loggee der Gesellschaft „Neptun" haben insgesamm: 7324 Kantjes angebracht gegen 4456 durch 21 Logger von der dritten Reise im Vorjahre.

* (Kriegs-Festspiele.) Wie aus der bereits erfolgten Bekanntmachung des Vorstandes des hiesigen Kriegervereins ersichtlich, werden die Herren Jung und Roewer heute hier eintreffen und alsdann die Leitung der Uebungen sofort aufnehmen. Die Spannung auf die zu erwartenden Genüsse ist eine allgemeine und zweifellos wird der Erfolg hochgehende Erwartungen befriedigen. Wie schon der Titel sagt und aus dem Programm zu ersehen ist, handelt es sich bei diesen Kriegs-Festspielen um die bildliche Wiedergabe der Entstehung, Entwickelung und den Erfolgen des deutsch-französischen Krieges 1870/71, welches durch reichlich 50 zu sogenannten „Lebenden Bildern" zusammengestellte Darsteller — Damen, Herren und Kinder — dem Zuschauer plastisch verkörpert vor Augen geführt wird. Das lebende Bild wird durch erläuternde Declamation eingeleitet und von der Musik durch entsprechende nationale Weisen, populäre Volkslieder, Kriegs- und Siegesmärsche stimmungsvoll begleitet. Da diese Aufführungen so recht geeignet sind, nationalen Sinn zu wecken, patriotische Begeisterung hervorzurufen, die Erinnerung an die damaligen Großthaten unseres tapferen Heeres aufzufrischen und neu zu beleben und der heranwachsenden Jugend dadurch ein Mittel geboten wird, sich recht lebhaft in die Geschichte des großen nationalen Kampfes, den Deutschland auszuführen hatte, hinzufühlen und hineinzudenken, und eine bleibende Erinnerung daran für das Leben zu gewinnen, so kann der Besuch dieser Kriegsfestspiele nur auf das Wärmste empfohlen werden. Da auch die Leitung des Unternehmens bewährten Händen, den Herren Jung & Roewer, anvertraut ist, die sich an anderen Orten bereits die größte Anerkennung erworben haben, so steht zu erwarten, daß, was Inscenirung und Ausstattung der Bilder betrifft, auch in dieser Beziehung das Beste geleistet wird. — Am Sonnabend, den 24. Nov. wird von hier nach Hude ein Sonderpersonenzug abgelassen werden. Derselbe soll um 11 Uhr Abends hier abfahren, um 11 Uhr 27 Minuten in Hude eintreffen und auf allen Stationen halten. Zu diesem Zuge haben gewöhnliche Fahrkarten Gültigkeit.

* Herr Gerichtsschreiber-Gehülfe Alb. Hinrichs wird zum 1. December seine jetzige Stelle aufgeben, um zunächst auf 3 Monate als Bureaubeamter bei der Landes-Versicherungsanstalt in Oldenburg einzutreten. Gewiß werden alle, welche mit dem freundlichen und zuvorkommenden Beamten privatim oder dienstlich verkehrt haben, dessen Fortgang lebhaft bedauern. Auch der hiesige Turnerbund verliert in Herrn Hinrichs den langjährigen Turnwart und einen eifrigen Förderer der edlen Turnkunst.

* Nur noch knappe 6 Wochen sind wir von Weihnachts-Heilig-Abend entfernt und doch erscheint uns das kaum möglich; der November hat sich allen düsteren Ankündigungen zum Trotz, bisher gar nicht so fürchterlich novemberlich gezeigt, aber die Thatsache stimmt, und wer mit ihr bereits zu rechnen hat, das ist unsere Geschäftswelt. Die Vervollständigung des Lagers für das Weihnachtsgeschäft beginnt bei Zeiten, denn drei bis vier Wochen vor dem hohen Fest sollen sich die ersten ernstlichen Nachfragen nach Geschenken einstellen. Und sie stellen sich auch ein, denn, wenn auch ein starker Theil des Publikums daran gewöhnt ist, erst kurz vor Weihnachten seine Einkäufe zu machen, die vorsichtigen Leute, die zeitig kaufen, um ganz nach ihrem Geschmack wählen zu können, sind denn doch erfreulicherweise noch lange nicht ausgestorben; ja ihre Zahl ist vielleicht erheblich größer als man gemeinhin annimmt. Die Ausfüllung des Waarenlagers erfordert viel Arbeit und viel Unkosten, aber der Geschäftsmann, der den Geschmack seines heimischen Publikums genau kennt, der vor allem auch die Kauffähigkeit recht zu beurtheilen weiß, kann auch darauf rechnen im entscheidenden Augenblick auf seine Kosten zu kommen und zu seinem nothwendigen Verdienst dazu, denn das früher so beliebte „in die Ferne schweifen", ist mehr und mehr in Mißcredit gekommen. Kauf ohne die Waare gesehen zu haben, ist halber Kauf, allein das ruhige Ueberlegen nach reiflicher Prüfung, das doch nur am Wohnort möglich ist, verhütet Uebereilung und Verdruß. Die Etikette macht doch nicht den Werth eines Artikels aus, sondern der praktische Werth der Waare entscheidet. Man kann etwas kaufen nach schriftlichen oder auf Katalog-Angaben hin, was an sich recht gut ist, und doch zum beabsichtigten Bedarf minder gut geeignet. Auch Proben geben nicht das klare Bild, wie es die betreffende Waare im Ganzen zeigt, von Abbildungen nun ganz zu schweigen. Die Vervollständigung des Waarenlagers setzt von Jahr zu Jahr eine umfangreichere Arbeit voraus, von Jahr zu Jahr wird das Angebot für den Weihnachtstisch reicher. Nicht allein die vielseitigsten neuen Muster kommen in Betracht, mehr noch die ganz neuen Produkte, welche die Industrie liefert. Materialien werden heute verarbeitet, von welchen man vor ein Paar Jahren noch keine Ahnung hatte, und der neue moderne Stil will vieles, was uns früher so gut gefiel, in die Rumpelkammer drängen. Gelingt das nicht immer, so gelingt es doch mitunter. Vieles will neu werden, und die Weihnachts-Ausstellungen werden dafür den besten Beweis erbringen.

* **Hammelwarden,** 14. Nov. Eine rohe That wurde hier in der Nacht vom Sonntag zum Montag verübt. Bei dem Gastwirth Büsing hierselbst, war Tanzmusik und wurde auch zur gewöhnlichen Zeit Feierabend geboten. Trotzdem versuchten einige rohe Burschen, obgleich ihnen der Eintritt verboten worden, wieder in's Local einzudringen. Als ihnen dies nicht gelang, schlug einer derselben in voller Wuth eine Fensterscheibe ein; die Glassplitter flogen dem hinter der Glasthür stehenden, an der Rauferei unbetheiligt gewesenen Kahnknecht Meyer in's Gesicht. Das rechte Auge wurde von einem Splitter getroffen und lief aus, während auf dem linken Auge die Sehkraft stark geschwächt ist. Hoffentlich bleibt dem Bedauernswerthen, welcher am Montag Morgen sofort nach Oldenburg ins Krankenhaus transportiert wurde, wenigstens auf diesem einen Auge die Sehkraft erhalten. Der Thäter, welcher erkannt worden, ist noch nicht ergriffen worden, jedoch hofft man dessen bald habhaft zu werden, und dürfte denselben eine empfindliche, wohlverdiente Strafe treffen.

* **Delmenhorst.** Vor längerer Zeit erschien in

---

rasend, abgöttisch, er vergaß in seiner glühenden Leidenschaft alles um sich her. So verging fast ein Jahr, als er plötzlich erwachte, oder vielmehr mit gewaltigem Schlage aus seinem Liebestraum gerissen wurde.

Eines Tages war der Verwalter, auf den der Squire bisher sein ganzes Vertrauen, gesetzt hatte, verschwunden, mit ihm die herrschaftliche Casse, und die Fluth, welche bisher künstlich gestaut war, brach unaufhaltsam über den unerfahrenen Gutsherrn herein.

Seine Mißheirath war, obschon er mit seiner jungen Frau wie gefangen im Schlosse lebte, nicht ganz geheim geblieben, weßhalb sich die aristokratischen Nachbarn fern hielten, überdies hatte der Squire nicht ein einziges Mal nach irgend einer Freundschaft oder Bekanntschaft gestrebt.

Jetzt stand er und fühlte sich ganz allein.

Hypothekengläubiger, Wucherer und noch alle möglichen sonstigen Gläubiger fielen mit Klagen, Sequestierungen, Pfändungen und selbst Haftanträgen über ihn her — er sah sich verloren, er erkannte, daß er ein Bettler war, der den stolzen Namen Squire von Avonshire trug.

Und nun wurde der erbärmliche Mensch zum Tyrannen an Henriette, zum Tyrannen an dieser Heiligen, die ihm doch alles geopfert hatte.

Sie — und diese Einflüsterungen erhielt er von dem schurkischen Secretär des entflohenen Verwalters — war der Stein, an dem alles scheiterte. Der Verwalter, so wußte der Secretär das Bild zu malen, hatte zwar längst den unvermeidlichen Sturz, der kommen mußte, vorausgesehen, er hatte aber künstlich alles aufrecht gehalten in der Hoffnung, daß, wenn der Squire zurückkehre, eine reiche Heirath desselben alles ins alte Geleise bringen würde.

Durch diese feine Calculation habe aber der Herr von Avonshire selbst einen Strich gemacht, er hatte eine Frau mitgebracht, er war verheirathet und diese Heirath war der eigentlich letzte Schritt zu seinem völligen Ruin.

Entsetzlich! — Der mit der Muttermilch eingeimpfte wahnsinnige Stolz auf Namen, auf vermeintliche Ehre, der Blick, der sich ihm öffnete, — herabzusteigen von all der geträumten lordherrlichen Macht, Größe und Reichthum, — sich zu begnügen mit dem bescheidensten Loos eines Sterblichen, das machte den Elenden, den charakterlosen Schwächling zum Schurken an seinem edlen, jungen Weibe.

Was er selbst verschuldet hatte, wovon sie keine Ahnung haben konnte, das machte er ihr zum Vorwurf — in seiner rohen Gefühllosigkeit ging er so weit, der jungen Frau zu sagen, sie allein sei diejenige, an der er jetzt zu Grunde gehe.

So wurde er zum Unmenschen — zum Mörder."

Der Squire sprach diese letzten Worte dumpf vor sich hin, dann sah man, wie er sich zum Weitererzählen förmlich aufraffte und er fuhr fort: „Noch wenige Minuten höre mich an, geliebte Edith — nur wenig noch habe ich von jenem Squire von Avonshire zu erzählen, aber das Wenige enthält zugleich das Fürchterlichste der traurigen Geschichte.

An einem Vormittag war es, an welchem eine Fluth von neuen Unannehmlichkeiten auf den Sqnire gestürmt waren. Die Folge war, daß er seinen Unmuth an seiner jungen Gattin ausließ. — Bis dahin hatten sich seine Vorwürfe noch hinter dem Ausbruch allgemeiner Wuthausbrüche versteckt, an diesem Tage trat er offen mit jenen nichtswürdigen, grundlosen Phrasen hervor, welche sein Weib bis tief ins Herz hinein verwunden müßten.

Die unglückliche junge Frau sah ihn starr an, es war ein unbeschreiblicher Blick, den sie auf ihn richtete, als er sich immer mehr in Wuth und Aufregung redend, schreiend und tobend ihr ihre Herkunft, ihre Armuth, ihr ihm Immergestehen vorgeworfen hatte.

„Ich habe alles deinetwegen verlassen", sagte sie, und ihre Stimme klang wie das Hauchen einer Sterbenden, „ich bin dir gefolgt mit dem Vertrauen, den das Weib in den einzig geliebten Mann setzen muß.

Landesbibliothek Oldenburg

hiesiger Stadt ein jüngerer Herr, der sich für den Frauenarzt Dr. von Ronching aus Bremen, Assistenzarzt am großen Krankenhause daselbst, ausgab und hier Kundschaft suchte. Es gelang ihm auch alsbald, dieselbe zu erlangen, und fortan kam er fast regelmäßig jeden Sonntag, um seine Patientinnen zu besuchen und zu behandeln. Diese fanden sich zum größten Theil in den Kreisen der Fabrikbevölkerung und sie priesen sein Auftreten seine Kunst und seine Geschicklichkeit derart, daß, wenn er bei einer derselben eintraf, gewöhnlich schon eine Reihe von Adressen anderer Frauen, die auch um seinen Besuch baten, ihm mitgetheilt werden konnte. Wenn der Herr Doctor dann bei der betreffenden Frau erschien und diese ihm ihr Leiden geschildert hatte, ersuchte er sie in schonender Weise, sich ihm anzuvertrauen und versprach, auch in schwierigen Fällen, Heilung bringen zu können. Nachdem er seinen Wissensdurst befriedigt, verordnete er auch oftmals noch Medicin und schrieb dieserhalb Recepte aus. Ja, eine Patientin chloroformierte er sogar unter Zuziehung einer Nachbarin, und führte dann eine Operation an ihr aus. Einige Frauen glaubten auch einen Erfolg wahrzunehmen und empfahlen nunmehr um so eifriger den „berühmten Doctor aus Bremen". Die Praxis wuchs immer mehr und dehnte sich jetzt auch schon auf die Umgegend aus. Dabei war das verlangte Honorar nur ein mäßiges. Da sah ihn eines Sonntags ein hiesiger Polizist; er erkundigte sich nach ihm und da er ihm etwas angetrunken vorkam, auch nicht den Eindruck eines wissenschaftlich gebildeten Arzles auf ihn machte, erstattete er Anzeige. Man forschte nach, fragte dann zunächst von hier aus in Bremen an und erhielt zur Antwort, daß ein Arzt Dr. von Ronching dort nicht existiere. Nun theilte man der Behörde in Bremen den ganzen Sachverhalt mit und bald traf die verblüffende Nachricht ein, die angestellten Ermittelungen hätten ergeben, daß der angebliche Frauenarzt Dr. von Ronching identisch sei mit dem Schlossergesellen August Knoche aus der Lutherstraße in Bremen. Diese Mittheilung rief ein gelindes Erstaunen hervor. Nun forschte man auch hier weiter, und es ergab sich, daß der Herr Doctor alias Schlossergesell etwa 70 Frauen behandelt hat, welche, als sie den Thatbestand erfuhren, ihrer Entrüstung in beredten Worten Ausdruck gaben. Der seltsame Fall wird natürlich von der Behörde eingehend untersucht, und der angebliche Arzt wird sich vor dem Strafrichter für sein Thun zu verantworten haben. Immerhin bleibt es zunächst unaufgeklärt, woher der Mann die Kenntniß hatte, Recepte ordnungmäßig anzufertigen (D. N.)

* **Oldenburg,** 14. Nov. Vor einigen Tagen mel-deten wir, daß auf Staatsgut in Lemwerder eine Werft erbaut werden sollte und daß dem Landtag eine dementsprechende Vorlage zugehen würde. Wie wir hören, wird die Erbauung einer Werft aber von der staatsseitig vorzunehmenden Erbauung einer Bahn Lemwerder-Delmenhorst abhängig gemacht.

* **Oldenburg,** 15. Nov. Eine Feuersbrunst hat gestern Abend in Bornhorst gewüthet. Es brannten dort die Gebäude des Wirths und Bäckers H. Gräper total nieder. Das Vieh wurde gerettet, auch noch vieles Moviliar herausgeschafft. Jedoch sind vier Ziegen in den Heuerwohnungen verbrannt, die Thiere konnten, da das Feuer sich mit rasender Schnelligkeit verbreitete, nicht mehr herausgeschafft werden. Fast alles Mobiliar der Miethsleute Kreuz und Eilers ist verbrannt. Kreuz hatte nicht versichert. Die Gebäude sind zusammen mit 10 350 *M.* zur Brandcasse versichert.

* **Oldenburg,** 15. Nov. Bei dem Wirth Gerhard Martens im „Tivoli" zu Eversten wurde in der verflossenen Nacht ein Einbruch verübt. Der Dieb drang durch das Fenster ein, räumte die Sammelbüchsen auf den Tischen, die Schubladen des Tresens und den Musikautomaten aus, und nahm seinen Ausweg durch die Kegelbahn. Etwas Geld fiel ihm auch in die Hände. Um 1 Uhr etwa hörten die nebenan arbeitenden Bäcker ein Geräusch, glaubten aber, es seien die Hunde. Heute Morgen recherchierte die Polizei schon eifrig nach dem oder den Thätern. — Ein anderer Einbruch wurde vorgestern Nacht in Nadorst versucht. Der Eisenbahnschmied Hüsing bemerkte Morgens, daß in einer Stube seiner Wohnung ein Fenster gewaltsam geöffnet worden war. Als er in die Stube trat, fand er, daß ein Versuch gemacht war, mit einem Meißel das Pult zu erbrechen, in dem etwa 100 *M.* baares Geld und ein Sparkassenbuch lagen. Der Einbrecher hat seinen Plan jedoch nicht ausführen können. Er wird bei seiner Arbeit gestört worden sein. Verdacht ist vorhanden, doch bleibt abzuwarten, ob er sich bewahrheitet. (M.)

* **Goldenstedt,** 11. Nov. Das Ende des alten Handwerksburschen. Vor einigen Tagen wurde hier ein etwa 70jähriger Wanderer im Chausseegraben, aufgefunden. Derselbe war sehr krank, deßhalb wurde er auf Kosten der Gemeinde nach Vechta ins Krankenhaus transportiert, wo er nach etlichen Stunden verstarb. Er stammte aus Liebertvolkwitz und hieß Neumann. Als Zehrgeld besaß er noch 8 Pfg.!

Neueste Nachrichten.

* Berlin, 16. Nov. Wolff's Telegraphisches Bureau erfährt: Der Kabeldampfer v. Podbielski ist gestern in Wusung eingetroffen und begiebt sich zur Legung des Cabels Tsingtau-Shanghai nach Tsingtau.

* In der deutschen Colonial-Gesellschaft hielt gestern Abend Prof. Dr. Koch einen Vortrag über die Malaria und die Bekämpfung derselben. Er bezeichnete als einzigen Träger des Malaria-Parasiten den Menschen, während die Ueberträgerin eine Mückenart ist. Die Bekämpfung muß durch Vernichtung des Parasiten im Menschen erfolgen. Prof. Dr. Koch empfahl, Aerzte, welche mit der Anwendung des Mikroscops vorgebildet sind, in die Colonien zu schicken, um die Untersuchungen dort fortzusetzen. Dem Vortrage wohnten der Staatssecretär des Auswärtigen Amtes Frhr. v. Richthofen, v. Mühlberg sowie Vertreter der Reichsbehörden und der medicinischen Wissenschaft bei.

* Dem Reichstage ging ein Antrag Rösicke zu betreffend die Einrichtung von Arbeitsnachweisen sowie ein Antrag Rickert betreffen die Abänderung des Wahlgesetzes für den Reichstag.

* Bochum, 16. Nov. Wie der „Bochumer Anzeiger" meldet, ist heute früh 6½ Uhr zwischen Hattingen und Blankenstein ein Güterzug auf eine Rangirabtheilung aufgefahren. Mehrere Wagen sind zertrümmert und in Brand gerathen. Eine Locomotive ist völlig demolirt. Mehrere Personen sind schwer verletzt.

* Paris, 16. Nov. Infolge der Entgleisung des Expreßzuges unweit Dax sind, soweit bekannt, 17 Personen getödtet und 30 verletzt worden. Es heißt, unter den Todten befinde sich der peruanische Gesandte Canevaro und dessen Gattin sei schwer verletzt. Ein anderes Gerücht besagt, getödtet sei auch der italienische Specialgesandte Carnera, welcher dem König von Spanien die Thronbesteigung König Victor Emanuel's notificirte.

* London, 16 Nov. Wie die „Times" vom 13. November aus Peking melden, wurde auf die von Rußland an China gerichtete Aufforderung hin, die Civilverwaltung der Mandschurei wieder zu übernehmen, der Tartarengeneral von Szetschwan zum Generalgouverneur der Mandschurei ernannt.

* Nach einer Meldung der „Times" aus Peking haben die chinesischen Friedensunterhändler eine vom 10. November datirte Depesche der Kaiserin-Wittwe erhalten, in welcher sie ihnen Pflichtvergessenheit vorwirft, weil sie die Ausführung der Strafexpeditionen in das Innere Chinas nicht verhindert hätten. — Die Kaiserin-Wittwe fährt fort, Decrete zu erlassen, in denen Beamte ernannt werden.

* Dem „Daily Telegraph" wird aus Shanghai vom 14. d. M. gemeldet; Zuverlässigen Privatmeldungen aus Tschangking zufolge, hat Prinz Tuan dem Provinzialbeamten von Tschengtu den Befehl gegeben, sehr schnell für den Empfang der Kaiserin-Wittwe Vorbereitungen zu treffen.

* Der „Daily News" wird aus Shanghai vom 14. d. M. gemeldet: Der Taotai Scheng theilt mit, er habe heute ein geheimes Edict erhalten, durch das die Prinzen Tuan und Tschuang zu lebenslänglicher Gefängnißstrafe und Yuhsien zur Verbannung und Zwangsarbeit verurtheilt werden. Sie werden nach der äußersten Grenze des Reiches gesandt werden. Tschaotschitschao ist abgesetzt.

* Der „Standard" meldet aus Shanghai vom 14. November: Der Vicekönig in Wutschang soll damit beschäftigt sein, noch 10,000 Mann mobil zu machen. Er hat dem Vicekönige in Nanking vorgeschlagen, ihre Truppen zu vereinigen, um gemeinsam den Verbündeten entgegenzutreten, falls Letztere die Yangtse-Häfen zur Basis von Operationen gegen Schensi benutzen sollten. Die chinesischen Behörden in Sutschoufu bei Shanghai treiben von allen dort ansässigen wohlhabenden Chinesen große Summen Geldes ein.

* Nach Meldungen der Morgenblätter aus Shanghai vom 14. d. M. besagt ein Bericht aus zuverlässiger Quelle, daß Prinz Tuan und General Tungfuhsiang in Kansu die Stimme des Aufstandes erhoben haben.

* Den „Times" wird aus Buenos Ayres vom 15. November gemeldet: Der Congreß hat gestern seine Sitzungen geschlossen, nachdem er das Budget für das nächste Jahr angenommen hatte, ohne wesentliche Abänderungnn der vom Finanzminster unterbreiteten Voranschläge vorgenommen zu haben.

* Newyork, 15. Nov. Eine Depesche des „Newyork Herald" meldet aus Washington: Die amerikanische Regierung hat, um eine Verständigung zu beschleunigen, in verschiedenen wesentlichen Punkten den Wünschen der Mächte sich gefügt. Conger's Annahme der Vorschläge betreffend die Schleifung des Forts von Taku und die Unterhaltung einer ständigen Wache für die Gesandtschaften und von Wachen für die Verbindungslinie zwischen Peking und dem Meere ist, wie gemeldet wird, von Mac Kinley gebilligt worden, obwohl sie etwas im Widerspruch steht mit der Antwort der Vereinigten Staaten auf die französischen Vorschläge.

* Washington 15. Nov. Präsident Mac

Ich habe — das fühle ich, deine Liebe verloren — und du sollst ganz frei sein. Habe nur noch ein wenig Geduld mit mir. — Ich bin dein dir ehelich angetrautes Weib und kann mit freier Stirn vor die Welt, vor meinen guten Bruder treten, — noch heute will ich nach Hamburg schreiben, von wo aus Briefe ihm stets nachgesandt werden."

Der Squire wollte ihr antworten, er kam nicht dazu, ein Diener öffnete die Thür, der Mensch wollte sprechen, aber ein anderer Mann trat, ihm auf dem Fuße folgend, ein, rufend:

„Ich habe dir ja gesagt, es bedarf einer Anmeldung nicht, der Lord und ich, wir sind alte Bekannte."

Der deutsche Schiffscapitain Johann Witt, der Bruder Henriettens, stand vor dem erschrockenen Squire. Der Squire befahl dem Diener, sich zu entfernen, — die drei Menschen waren allein.

Ich will kurz sein, ich will nicht die Vorwürfe wiederholen, welche der Capitain seiner Schwester machte, nicht die Worte erwähnen, welche er an den Mann richtete, der das Lebensglück seiner, des Capitains, Schwester, zerstört hatte.

Als der Squire mit der Schwester des Capitains von Dover entfloh, hatte er alles mögliche gethan, um des entflohenen Paares habhaft zu werden; aber sein Arm reichte nicht weit, und die Behörden, — ja, die thaten nichts.

Capitain Witt mußte zunächst seine Ladung nach Hamburg befördern. Als dies geschehen, verkaufte er sein Schiff, das sein alleiniges Eigenthum, aber auch sein ganzer Reichthum war, und mit dem Erlös machte er sich auf nach England.

Den ehrlichen Mann beseelte nur ein Gedanke — der, seine Schwester wiederzufinden und sich an dem Verführer zu rächen.

Der Name Avonshire war zwar ein allbekannter in England, aber es gab mehrere Linien und viele Squires, die also hießen. Monatelang befand Capitain Witt sich auf falscher Fährte, endlich glückte es ihm, die richtige Spur zu treffen und das Schloß Avonshire aufzufinden, hinter dessen Mauern die beiden Personen weilten, die allein er suchte."

Welch edle, große Seele war das einfache deutsche Mädchen, die der Squire zu seiner Gattin gemacht hatte. Angesichts ihres zornglühenden Bruders vertheidigte sie den Mann, der ihr kaum einige Minuten früher ihre Herkunft vorgeworfen, der sich ihr in seiner ganzen Nichtswürdigkeit und Erbärmlichkeit gezeigt hatte. — Sie vertheidigte ihn, wie nur das liebende Weib den über alles geliebten Gatten vertheidigen kann.

Und der Bruder war besiegt, er war es bis auf eine gewisse Grenze.

„Es ist gut!" waren des Capitains letzte Worte, „ich bin überzeugt. daß der Herr Squire doch nicht ganz der schlechte Mensch ist, für den ich ihn gehalten, und ich thue ihm deßhalb in diesem Punkt „Abbitte"; er sprach das mit finsterm, ernsten Gesicht, „er hat dich zu seinem ehelichen Weibe gemacht. Gottes Gnade euch beiden, wenn's anders gewesen wäre!" fügte er tonlos mit schrecklicher Stimme hinzu. Dann sprach er mit einem wehmüthigen Blick, in dem eine unendliche Liebe ausgedrückt war, zu Henrietten: „Aber glücklich bist du, wirst du auch nie, du arme, verleitete, unglückliche Schwester, deine kummervolle Miene, deine müdgewordenen Augen strafen nur zu sehr den Worten Lügen, welche aus deinem Munde kommen, nur um mich zu täuschen."

Er trat dann nahe an Henriette, er ergriff ihre Hände, er zog die Schwester sacht an seine Brust, in seine Arme, er flüsterte ihr Worte ins Ohr, die der Squire nicht verstand! — Dann nahm er seinen Hut und ohne weiter an den Squire von Avonshire auch nur ein Wort zu richten, entfernte sich der Mann; er hatte sich von dem Schicksal seiner Schwester mit eigenen Augen überzeugt.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Kinley wird darauf bringen, daß der Hay-Pauncefote-Vertrag betreffend den Nicaragua-Canal ratificirt wird, ehe der Congreß die Nicaragua-Canal-Vorlage erledigt. Der Vertrag wurde während der letzten Session im Hintergrund gelassen, weil sich eine starke Abneigung in der Volksstimmung gegen ihn bemerkbar machte; jetzt, nach den Wahlen aber, ist Präsident Mac Kinley der Ratificirung des Vertrages gewiß. Durch diesen wird der Clayton-Bulwer-Vertrag außer Kraft gesetzt, hingegen verlangt, daß der Canal im Krieg und Frieden durchaus neutral bleiben solle und nicht befestigt werden dürfe. Präsident Mac Kinley hat auch bereits Verträge mit Costarica und Nicaragua wegen des für die Zwecke des Canals benöthigten Gebietes vereinbart; diese wird der Senat ohne Zweifel ratificiren und dann die Canalvorlage, welche einen Kostenaufwand von 140 Millionen Dollars vorsieht, zur Annahme gelangen.

Capstadt, 15. Nov. Unter den Eingeborenen in Szinyoka, in der Nähe von King-Williamstown ist eine Seuche ausgebrochen, von der man annimmt, daß es die Pest ist. Sie ist unter den Familienangehörigen eines Mannes zum Ausbruch gekommen, der kürzlich vom Arbeitsdepot am Modderriver zurückgekehrt ist. 8 Personen sind bereits erkrankt, von denen 3 gestorben sind; eine liegt im Sterben. Der Colonialsecretär erklärt, er zweifle kaum daran, daß es sich um die Bubonenpest handelt, weßhalb auch die Seuche sich auf die Eingeborenen-Ansiedlung übertrug. Alle Vorsichtsmaßregeln sind getroffen.

Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz gehört zum Bohnenkaffee, denn sie macht ihn vollmundig ohne den reinen Kaffeegeschmack zu beeinträchtigen. (Original-Marke in Dosen)

Elsfleth. Frau **Gerh. Stindt Wwe.** in Elsfleth, Mühlenstraße, läßt am

Donnerstag, den 22. Nov. d. J., Nachmittags 2 Uhr,

bei ihrer Wohnung:

2 bunte Plüschsopha, 1 Kleiderschrank, 1 Leinenschrank, 1 Bett, 1 Spiegel, 1 mahag. Commode, 1 Bettstelle mit Matratze, große und kleine Tische, 1 Torfkasten, 2 Kochmaschinen, 1 Fliegenschrank, Stühle, Lampen, Schildereien und verschiedene Haus- und Küchengeräthe,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

Chr. Schröder.

An Berichtigung der Schulgelder zur Bürgerschule pro 3. Quartal — fällig November 15. a. c. — wird erinnert.

H. Fels.

Bald ausverkauft
sind die beliebten
Wohlfahrts-Loose à Mk. 3.30 zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete
(Porto und Liste 30 Pfg. extra.)
Ziehung 29. Novbr. u. folg. Tage zu Berlin
16870 Geldgewinne zahlbar ohne Abzug, im Betrage von
575,000 M.

1	Haupt-Gewinn	100,000 M.	
1	Haupt-Gewinn	50,000 M.	
1	Haupt-Gewinn	25,000 M.	
1	Haupt-Gewinn	15,000 M.	
2	à 10 000 M.	=	20 000 M.
4	à 5 000 M.	=	20 000 M.
10	à 1 000 M.	=	10 000 M.
100	à 500 M.	=	50 000 M.
150	à 100 M.	=	15 000 M.
600	à 50 M.	=	30 000 M.
16000	à 15 M.	=	240 000 M.

Loosanzahl 500000. — Versand gegen Postanweisung oder Nachnahme durch General-Debit:
Lud. Müller & Co.
in **Berlin**, Breitestr. 5 und Hamburg, Nürnberg und München.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Zur Anfertigung aller Art
Herren- und Knaben-Garderobe
unter Garantie guten Sitzes bei niedrigsten Preisen hält sich bestens empfohlen.
A. Rehme, Weserstraße 22.
Muster von Anzug-, Paletot- und Hosen-Stoffen jederzeit zu Diensten.
D. O.

Herzenswunsch!
aller Damen ist ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen**, weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Man wasche sich daher mit:
Radebeuler Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à St. 50 Pf. bei **J. D. Borgstede** und **G. Kunkel.**

Arnold Ahlers,
Bahnhof-Strasse № 20.
Große Auswahl in Füllregulier-, Irische und Dauerbrand-Oefen, Mantelkessel roh, emaillirt und inoxydirt, Sparherde lackirt und emaillirt.
Nehme guterhaltene Oefen und Sparherde, sowie Bruch-Gußeisen in Zahlung.

Empfehle mich zum
Schlachten von Schweinen.
D. Ostendorf, Steinstraße 37.

Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein.
Lieferanten zahlreicher Apotheken sowie der besseren Geschäfte der Consumbranche, offerirt:
COGNAC
Marke: Sternen-Cognac
Deutsches Fabrikat
zu M. 2 — pr. Fl.
" " 2 50 " "
" " 3.— " "
" " 3 50 " "
Die Analyse des vereidigten Chemikers lautet: Die Deutschen Cognac-Fabrikate obiger Firma sind ähnlich zusammengesetzt wie die meisten französ. Cognac's u. sind dieselben vom chem. Standpunkte aus als rein zu betrachten.
Käuflich in 1/1 u. 1/2 Originalflaschen in **Elsfleth** bei Herrn **J. D. Borgstede.**

Sparsam und mild,
wohlthuend für die Haut ist entschieden
Haushalt Familienseife 6 Stck. 60 Pf.
Pfirsichblüthenseife . 3 „ 50 „
von der
Drei-Lilien-Parfümerie Berlin
ächt zu haben bei
G. Kunkel.

Für Husten u. Catarrhleidende
Kaiser's Brust-Caramellen
die sichere Wirkung ist durch **2650** notariell begl. Zeugnisse anerkannt.
Einzig dastehender Beweis für sichere Hülfe bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh** und **Verschleimung.**
Packet 25 Pfg. bei:
E. C. Hayen in Elsfleth.

Rechnungsformulare
empfiehlt
L. Zirk.

Habe zwei beste 8 Tage alte
Kälber
(Kuh- und Bullenkalb) zu **verkaufen.**
Timpen. Th. N. Erdmann.

Neuenfelde. Verloren eine **Wagenkapsel,** Aufschrift „Poppe, Berlin", auf der Chaussee von Neuenfelde nach Elsfleth.
Dem Wiederbringer eine Belohnung.
Aug. Schmidt.

Gesucht
für meinen Gasthof zum 1. Mai einen **kleinen Knecht,** der Ostern confirmirt wird, gegen hohen Verdienst.
J. H. Sievers.
Atens-Nordenham.

Elsfleth. Schützen-Verein.
Heute Abend 8 1/4 Uhr
Versammlung
im Vereinslocale.
Tages-Ordnung:
1. Festlichkeiten.
2. Sonstiges.
Der Vorstand.

Concordia.
Sonnabend, den 17. November, Abends 8 1/2 Uhr,
in Pandorff's Hôtel.
Tagesordnung:
Verschiedene Mittheilungen.
Der Vorstand.

Elsflether Krieger-Verein.
Die Großherzogliche Eisenbahn-Direction wird aus Anlaß der in Elsfleth stattfindenden **Kriegsfestspiele** am **Sonnabend, den 24. d. Mts., 11 Uhr Abends,** einen
Sonderpersonenzug
von **Elsfleth** nach **Hude** ablassen, der auf allen Stationen halten und um 11.27 Uhr in Hude eintreffen wird.
Gewöhnliche Fahrkarten haben zu diesem Zuge Gültigkeit.
Der Vorstand.

Tivoli.
Sonntag, den 18. November, von Nachmittags 4 Uhr an
Ball,
wozu freundlichst einladet
G. Schröder.

Elsflether Club-Gesellschaft.
Montag, den 19. November:
Tanzkränzchen.
Die Direction.

Elsflether Krieger-Verein.
Am **Sonnabend, den 17. Novbr., Abends 8 Uhr,** tritt der Verein an, damit die Herren Jung & Roewer die Verpassung u. Vorprobe vornehmen können.
Die Kameraden werden gebeten, alle zu erscheinen.
Der Vorstand.

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde.
Sonntag, den 18. November, Abends 8 1/2 Uhr,
Vortrag
in **Nagel's** Hotel,
Neurasthenie und die Behandlung der Nervösen
von **Reinh. Gerling** aus **Berlin.**
Mitglieder und 1 Familienmitglied frei.
Nichtmitglieder 40 ₰ Eintritt.
Karten im Vorverkauf à 30 ₰ bei A. Greve, Lienen und Herm. Kunkel.
Der Vorstand.

Theater in Elsfleth.
(Stedinger Hof.)
Gastspiel
des Magdeburger Lustspiel-Ensembles.
Sonntag, den 18. November
Neu! Wildenbruch's Neu!
Haubenlerche.
Komödie in 4 Aufzügen.
Cassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Nachmittags 4 Uhr:
Kinder-Vorstellung.
Schneewittchen.
Kindermärchen von Sievert.
Die Direction.

Streng reelle und billigste Bezugsquelle! In mehr als 150000 Familien im Gebrauch!
Gänsefedern,
Gänsedaunen, Schwanenfedern, Schwanendaunen u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Daunen. Neuheit u. beste Reinigung garantiert! Gute, preiswerte Bettfedern p. Pfund für 0,60; 0,80; 1 M; 1,40. Prima Halbdaunen 1,60; 1,80. Polarfedern: halbweiß 2; weiß 2,50. Silberweiße Gänse- u. Schwanenfedern 3; 3,50; 4; 5. Silberweiße Gänse- u. Schwanendaunen 5,75; 7; 8; 10 M. Echt chinesische Gansdaunen 2,50; 3. Polardaunen 3; 4; 5 M. Jedes beliebige Quantum zollfrei gegen Nachn. Nichtgefallendes bereitwilligst auf unsere Kosten zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford Nr. 30 in Westf.
Proben und ausführl. Preislisten, auch über Bettstoffe, umsonst und portofrei! Angabe der Preislagen für Federn-Proben erwünscht!

Redaction, Druck u. Verlag von L. Zirk.

Landesbibliothek Oldenburg